

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 26 (1918)

Heft: 15

Artikel: Rotkreuz-Chronik

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Rotkreuz-Chronik	161	das Rote Kreuz im Jahr 1917 subventio-	
Zentralkurs für Rotkreuzkolonnen	162	nierte Kurse; Winterthur	166
Spanische Krankheit	162	Gegen die Fliegenplage	170
Aus dem Vereinsleben: Marau; Derendingen;		Die übelriechende Milch	171
Euthal bei Einsiedeln; Kollbrunn-Nykon;		Ist der höchste Berg der Erde besteigbar? . .	172
Lachen; Oberdießbach; Rothenburg; Durch		Vom Büchertisch	172

Rotkreuz-Chronik.

Die Influenza hat mehr als der Krieg unsere Schwestern in Anspruch genommen. Wie eine Lawine wälzte sich die Seuche von Ort zu Ort und fand bei den Massenansammlungen von Truppen einen sehr günstigen Nährboden. Die Erkrankungen summierten sich derart, daß der gewöhnliche Sanitätsdienst nicht mehr genügte. So erhielt der Rotkreuz-Chefarzt den Befehl, die Rotkreuz-Detachements zu mobilisieren, was denn auch geschehen ist. Bis zum 15. Juli sind in wenigen Tagen 91 Schwestern aufgebeten und in die Feldlazarette und Kasernen verschickt worden.

Die Verhältnisse sind erheblich schwieriger gewesen, als sie im Kriege sein dürften, denn auch die Zivilbevölkerung leidet schwer unter der Epidemie, und seit Jahren ist die Nachfrage nach Krankenpflegepersonal nie mehr so groß gewesen. Auch sind die Spitäler überfüllt, das dort tätige Personal überlastet und dazu kommt der Ruf des Rotkreuz-Chefarztes um Abgabe von Personal. Ein unbedeutendes Zusammentreffen, dem wir aber angesichts der zur wirklichen Katastrophe gewordenen Seuche nicht ausweichen konnten.

An dieser Stelle soll die Bereitwilligkeit der einzelnen Mutterhäuser in der schweren Zeit und ihr Entgegenkommen dankend anerkannt werden.

Noch ist zurzeit, da wir dies schreiben, kein Ende der Epidemie abzusehen, und es ist wahrscheinlich, daß wir noch mehr Schwestern werden abberufen müssen. Da wird der Ruf an die Samariterinnen ergehen, die aufgefördert werden, sich in den überfüllten Spitälern nützlich zu machen. Bereits hat eine ganze Anzahl solcher Samariterinnen sich anerbieten und ist in die Lücke gesprungen. Hier ist rechter Samariterdienst zu leisten, hier gilt es zu zeigen, ob unsere Samariterinnen auch aufopferungsfähig sind und der Krankheit zum Trotz sich tapfer zeigen. Auf jeden Fall ist die gegenwärtige Aktion das beste Mittel, die vielgerühmte Popularität des Samariterwesens noch zu befestigen und zu vertiefen.

Auch die Kolonnen haben vielerorts aufgebeten werden müssen, an einigen Orten haben sie Schulhäuser zu Spitälern umwandeln, an andern Orten Sanitätsdienst leisten müssen.

Uebrigens hatte die Aufbietung der Schwestern und Kolonnenleute hauptsächlich mit der Schwierigkeit zu kämpfen, daß das Aufgebot sehr oft Kranke antraf, die selber bettlägerig, nicht imstande waren, dem Aufgebot Folge zu leisten. Von den Schwestern sind dann im Dienst selber eine ganze Reihe zum Teil recht schwer erkrankt und mußten ihrerseits wieder Pflege in Anspruch nehmen.

Aber nicht nur mit Schwestern und Kolonnen hat das Rote Kreuz aushelfen dürfen. Von den Spitalern der Truppen kamen Hilferufe nach Spitalmaterial in ganz gewaltigen Mengen. Die Bettenzahl der Krankenzimmer erwies sich angesichts der lawinenhaft anwachsenden Erkrankungen als viel zu gering, auf Stroh

durfte man die hochfiebernden Soldaten nicht belassen, es mußten Betten geschickt werden, Bettwäsche, Spitalutensilien und Kleidungen. Da ist uns das Material unserer Sektionen sehr zustatten gekommen, und wir haben alles abberufen müssen, was sie besaßen. Auch damit konnte nicht allen zu gleicher Zeit geäußerten Wünschen voll entsprochen werden. Bis zum 15. Juli haben wir an die betreffenden Truppenteile abgesandt: 413 Betten, 408 Matratzen, 86 Strohsäcke, 3630 Leintücher, 310 Kissen, 2269 Kissenanzüge, 817 Wolldecken, 1122 Krankenhemden, 605 Handtücher, 1250 Nasentücher, je 100 Bestecke und weiteres Spitalmaterial. J.

Zentralkurs für Rotkreuzkolonnen.

Der Rotkreuzchefarzt gedenkt, dieses Jahr wieder einen Zentralkurs für Rotkreuzkolonnen abhalten zu lassen, und zwar in der Form eines Kadrefurses, an welchem zu gleichen Teilen Unteroffiziere und solche Leute teilnehmen können, die zur späteren Beförderung vorgesehen sind.

Der Vereinfachung halber und in Betracht der besonders schwierigen Verhältnisse ist als Ort des Zentralkurses wiederum die Ortschaft Worb bei Bern bestimmt worden und als Zeit die erste Hälfte Oktober.

Wir laden hiermit alle Kolonnen ein, uns die Zahl derjenigen Angehörigen mitzuteilen, welche sie an den Kurs abzuordnen gedenken. Sollte die Gesamtzahl 100 übersteigen, so würden einzelne Kontingente entsprechend reduziert werden müssen.

Ob der Kurs wirklich zustande kommen wird, hängt in erster Linie von der heute so fraglich gewordenen Lebensmittelversorgung ab. Von diesem Gesichtspunkte aus sind auch die heutigen Mitteilungen unter allem Vorbehalt aufzunehmen.

Weitere Angaben werden zu geeigneter Zeit erfolgen.

Bern, 1. August 1918.

Bureau des Rotkreuzchefarztes.

Spanische Krankheit.

Aus der „Nationalzeitung“.

I.

Gestern wollte ich einen Freund zu einem Spaziergang abholen. Als ich an seiner

Zimmertür anklopfte — der Unglückliche ist Junggeselle —, ertönte ein dumpfes „Herein“. Ich öffnete und sah meinen Freund, zu einem